



Verein zischtig.ch

Jahresbericht 2009

Bericht der Präsidentin

Die Aufträge an den Verein haben sich vielfacht. Ausserdem wurden weitere Adressatenkreise erschlossen. So wird der Verein auf weiteres Personal angewiesen sein.

Wie die JIM Studie 2009 belegt, verfügen Kinder und Jugendliche jedes Jahr über noch mehr Geräte und Internetzugänge. Es mag daher wenig erstaunen, dass die Dienste des Vereins 2009 noch viel häufiger in Anspruch genommen wurden. So wurde mit rund 110 Schulklassen gearbeitet und es konnten 40 Elternabende durchgeführt werden. Hinzu kamen 5 Workshops für Eltern, neun Fortbildungen für Lehrkräfte und eine Tagung mit 150 Personen aus Jugendarbeit, Politik und Justiz.

Damit wird deutlich, dass sich auch der Adressatenkreis ausgeweitet hat. Die Fortbildungen für Lehrkräfte entsprechen einem grossen Bedürfnis. Insbesondere, wenn sie gleich im Rahmen von Team-Schulungen vor Ort durchgeführt werden können. Gefragt sind sowohl Informations-Veranstaltungen als auch halbtägige oder ganztägige Kurse. Letztere ermöglichen ausserdem die Vermittlung von Kompetenzen für den Einsatz der Neuen Medien im Unterricht.

Zunehmend werden die Dienste jedoch auch schon für Schülerinnen und Schüler im vierten Schuljahr in Anspruch genommen. In einigen Gemeinden zeigt sich, dass bereits in diesem Alter ein Grossteil der Kinder online geht, chattet und in Communities aktiv wird. Dieser Trend ist insofern nicht besonders erstaunlich, da immer mehr Fernseh- und Radiosender ihre Sendeflässe für Kinder um soziale Netzwerke ergänzen. Selbst Radio DRS führt zu seiner Kindersendung Pirando die Community „pirando.ch“.

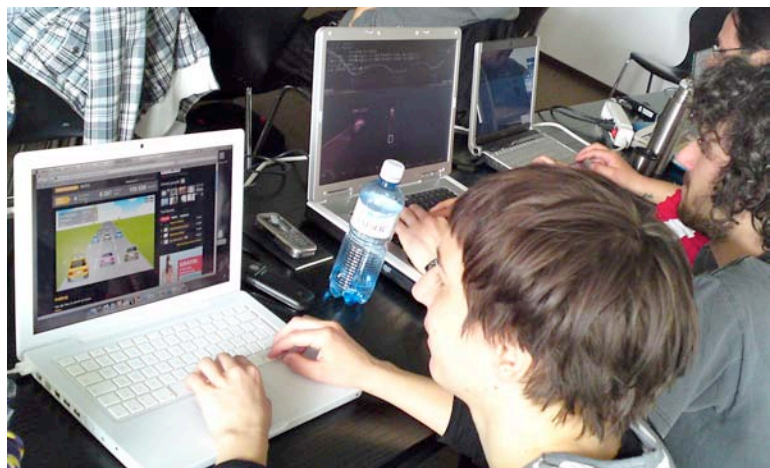
Hinzu gekommen sind nun auch Anfragen aus der Grundstufe sowie von Seiten der Berufsschulen. Für beide Adressatengruppen sind Programme im Entstehen. Jenes für Berufsschulen wird nun als erstes erprobt. Ausserdem wurden 2009 erste Einsätze an Heilpädagogischen Schulen durchgeführt. Es zeigte sich, dass auch diese Adressaten MSN, Netlog und Onlinegames nutzen.

Obwohl zischtig.ch mit Angeboten für die Mittelstufe startete, wurden 2009 sehr oft Einsätze für Sekundarschulen und neu auch für Gymnasien angefordert. Dieser Trend liegt vermutlich darin begründet, dass in dieser Altersstufe die Fälle von Cybermobbing in den vergangenen zwei Jahren zugenommen haben. Ausserdem wird immer deutlicher, dass sich vieles nicht mehr ohne die Möglichkeiten des Internets bewältigen lässt. Somit sind alle Jugendlichen dieser Altersgruppe mit den Chancen und Risiken dieser Medien konfrontiert. Ein Grossteil der Lehrkräfte sieht sich dagegen noch nicht im Stande, die Jugendlichen in der Aneignung der notwendigen Kompetenzen adäquat zu begleiten. Folglich wird manchmal auch lange weggeschaut.

Erfreulicherweise wurden die Dienstleistungen des Vereins von Schulgemeinden wiederholt in Anspruch genommen. Die bisherige Zusammenarbeit hat sich derart bewährt, dass inzwischen vielerorts jährlich mit den Schülern der 4. oder 5. Klasse gearbeitet wird.

Ausserdem zeichnet sich ab, dass diese Dienstleistungen auch in anderen Kantonen angeboten werden können. So konnte 2009 mit der Gesundheitsförderung der Kantone Ob- und Nidwalden ein Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen werden. Der Verein zischtig.ch wird in den kommenden Jahren die Schuleinsätze in diesen Kantonen anbieten. Weitere Einsätze in den Kantonen Graubünden, Aargau, Luzern und Bern sind in Vorbereitung. Die Vereinbarung, wonach zischtig.ch die Elternveranstaltungen im Kanton Luzern bestreitet, wurde ebenfalls verlängert.

Mit der erhöhten Fallzahl haben sich auch die



Anforderungen an den Verein erhöht. Vermehrt ist die Koordination mit anderen Organisationen notwendig. Auch hat sich der administrative Aufwand erheblich vergrössert. Leider sind dazu noch keine speziellen Beauftragungen möglich. Da nur wenig Spenden von Stiftungen und Organisationen eingegangen sind, kann vieles nur über ein erhebliches freiwilliges Engagement wahrgenommen werden. So haben Claudia Gada und Joachim Zahn viele Stunden freiwillig und ohne Entgelt geleistet.

Um den Verein zu stärken und den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden, wurde 2009 in die Optimierung von Abläufen sowie in eine moderate Mitgliederwerbung investiert. Bei der Verbesserung von Abläufen wurde vor allem in die Etablierung von kollaborativen Anwendungen sowie die Schaffung von hilfreichen Formularen investiert. Bei der Mitgliederwerbung stand die Suche nach Fachkräften aus dem Feld der Pädagogik im Vordergrund.

Ausserdem wurde endlich ein Flyer mit den Dienstleistungen des Vereines erarbeitet. Dieser konnte zwar noch nicht gedruckt werden, kann jedoch im Kontakt mit Schulen und Organisationen der Elternbildung zur Information eingesetzt werden.

Um Qualität und Quantität gewährleisten zu können, ist der Verein auf weitere Beiträge im Sinne der Starthilfe angewiesen. Somit kann sicher gestellt werden, dass die zahlreichen Anfragen auch 2010 bearbeitet werden können.

Doris Jud, März 2010

Bericht der Beauftragten

Die Nutzung der Neuen Medien ist einem permanenten Wandel unterworfen. Laufend müssen neue Anwendungen und Phänomene integriert werden. So verstärkt sich insbesondere die Auseinandersetzung mit Cybermobbing.

Im Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen mit Schülern und Schülerinnen wurde vor allem eines deutlich: Vieles ist im Fluss. Sachverhalte ändern sich zum Teil bereits nach einem halben Jahr. So hat sich beispielsweise in einzelnen Gemeinden die Nutzung von Facebook innert weniger Monate verschoben. Waren einst erst 16-Jährige dort anzutreffen, so sind es heute oft bereits Kinder des sechsten Schuljahres. Die Kinder und Jugendlichen lernen sehr viel voneinander. So hat sich in kurzer Zeit auch

das Wissen um die Chat-Möglichkeiten von Spielgeräten wie dem Nintendo DS verbreitet.

Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern verlangt daher viel Aufmerksamkeit für Neues, besonders in Milieus mit Eltern, die ihren Kindern gewisse Anwendungen einfach verbieten. So mussten wir feststellen, dass Kinder in diesem Kontext gerne auf Alternativen ausweichen. Die Verbote führen in aller Regel nicht zur Befähigung im Umgang mit diesen Medien. In die heimliche Anwendung abgedrängt, unterlaufen diesen Kindern oft gravierende Fehler in der Kommunikation.



Elternarbeit

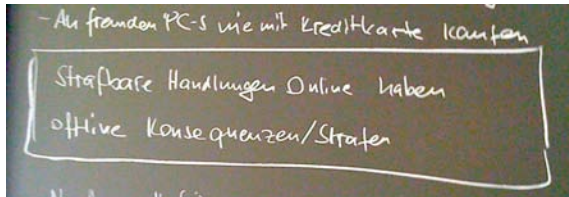
Somit sehen wir uns auch in der ursprünglichen Zielsetzung bestätigt, wonach auch die Eltern begrüsst und befähigt werden müssen. Entsprechend haben wir 2009 auch weiter in die Präzisierung der Hilfen für Eltern investiert. Diese Investition hat sich gelohnt. Erfreulicherweise können alle 40 gehaltenen Elternveranstaltungen als gelungen bezeichnet werden. Aufgrund der verzeichneten Rückmeldungen kann davon ausgegangen werden, dass sich ein Grossteil der Eltern nach dem Besuch dieser Abende motiviert und befähigt fühlt. Der Erfolg dieser Veranstaltungen liegt wohl auch in folgenden Faktoren begründet:

- Meist sind Jugendliche integriert, die einen Echtzeit-Einblick in ihre Anwendungen gewähren.
- Durch die Arbeit mit Schulklassen sind wir immer auf dem neuesten Stand bezüglich der favorisierten Anwendungen.
- Die Gratwanderung zwischen Ernsthaftigkeit und guter Unterhaltung gelingt.

Ebenso hat sich bewährt, dass für die wiederholte Begrüssung der Eltern neue Themenschwerpunkte gesetzt werden können. So wurde der Fokus „Digitales Dossier“ bereits mehrmals eingesetzt. Jener zum Thema „Cybermobbing“ ist in der Erprobung.

Cybermobbing

Im Rahmen der Arbeiten an Primar- und Sekundarschulen sind wir immer häufiger dem Phänomen Cybermobbing begegnet. Sei es, dass wir wegen solcher Vorkommnisse angefordert wurden, oder aber im Rahmen der Auseinandersetzung mit Schülerinnen und Schülern auf solche Vorfälle gestossen sind.



Oft hat Cybermobbing erst sehr unscheinbare Formen. Ohne dass es im Schulalltag wahrgenommen würde, werden beispielsweise Mädchen in Chat und Communities verleumdet, ausgeschlossen oder gar verleugnet. Meist braucht es jedoch nur wenig und die Konflikte werden offen und beeinträchtigen den Schulalltag. Leider werden in Communities auch Lehrkräfte immer öfter verleumdet oder verspottet. Da es hierbei um strafbare Handlungen geht, sind eine rasche Intervention und eine umfassende Nachbearbeitung gefragt. Somit haben wir im vergangenen Jahr spezifische Interventions-Lektionen erarbeitet und ausserdem die Lektionen an der Oberstufe auf die Thematisierung solcher Ereignisse hin erweitert. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, den Jugendlichen fassbar und verständlich beizubringen, dass Online-Handeln Offline-Konsequenzen haben kann. Hierbei hat sich die Erweiterung der Arbeit an konkreten Profilen der Jugendlichen bewährt. Mit dem Einsatz von 14 Netbooks konnte diese Arbeitsweise für alle Oberstufenklassen gewährleistet werden.

Medienpädagogik

Für die Schulung von Lehrkräften und Jugendarbeitenden konnten wir die Sammlung von Beispielen für die Praxis erweitern. Zudem sind die konkreten Übungen verfeinert und in der Anweisung dazu präziser erklärt.

In der Folge kann beobachtet werden, dass zunehmend mehr Jugendarbeitende und vereinzelt auch Lehrkräfte die Möglichkeiten von Chat und Sozialen Netzwerke einsetzen.

Weitere Mitarbeitende

Aufgrund der grossen Nachfrage nach Schüler- und Elternveranstaltungen mussten wir 2009 sieben weitere Personen für diesen Dienst einarbeiten. Mangels Finanzen musste dies in aller Regel gleich „on the Job“ und durch das Erbrin-

gen unbezahlter Assessments und Kurzschulungen erbracht werden.

Dennoch: Der Aufwand hat sich gelohnt. Inzwischen steht ein Team von sechs Frauen und drei Männern für die Schuleinsätze zur Verfügung. In Vorbereitung ist zudem ein zweites Einsatz-Paar für Elternabende. Dies wird notwendig, da wir bereits nicht mehr alle Anfragen für Elternveranstaltungen bewältigen können.

Claudia Gada und Joachim Zahn, März 2010

Aussichten

Die Finanzierung der Präventionsangebote bleibt für Schulen und Verein eine Herausforderung. Trotzdem werden dem Bedarf entsprechend weitere Angebote entwickelt.

2009 hatten wir die Gelegenheit, mit Schulklassen zu arbeiten, die 2008 bereits geschult wurden. Mit viel Genugtuung konnten wir feststellen, dass die vermittelten Inhalte noch abrufbar waren und Wirkung zeigten. Dies und andere positive Berichte ermutigen uns, weiter offensiv zu wirken und das Beste für die Qualität der Bildungsangebote zu geben.

Dies sollte unter anderem möglich sein, da Claudia Gada und Joachim Zahn ihre bisherigen Anstellungen bei anderen Arbeitgebern zugunsten der Präventionsarbeit mit zischtig.ch gekündigt haben. So sollte es ab Mai 2010 möglich sein, mehr Zeit in die Qualitätssicherung sowie den Ausbau der Dienste zu stecken. Wir hoffen ausserdem, dass es in diesem Jahr gelingt, eine externe Evaluation durchzuführen.

Zentrale Herausforderung bleibt die Finanzierung der Dienstleistungen. Gegenwärtig können sich etliche Schulen die Präventionsangebote nicht leisten. Es ist anzustreben, dass die Präventionseinsätze in einer nächsten Phase über Starthilfebeiträge subventioniert werden können. Solche Beiträge sind jedoch auch für die weitere Verbreitung der Angebote sowie die Konsolidierung der Dienste notwendig. So ist vorgesehen, im Frühjahr 2010 eine Fundraising-Offensive zu starten.

Inhaltlich stehen 2010 folgende Themen im Zentrum:

- Weitere Differenzierung der Interventionsinstrumente bezüglich Cybermobbing.
- Weitere Differenzierung der Interventionsinstrumente bezüglich Pornographiesucht.
- Konzeptualisierung von Einheiten zu Computer- und Online-Spielen.

Finanzen

Dank eiserner Ausgabendisziplin konnte der Verein bei einem Jahresumsatz von 99'000 Franken ohne Defizit abschliessen. Dies wurde nur möglich, da 2009 rund 320 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet wurden. Der Verein dankt dem Migros Kulturprozent sowie der Zentralkommission der katholischen Kirche im Kanton Zürich für die Unterstützungsbeiträge von je 10'000 Franken. Die Rückstellungen beziehen sich auf beschlossene Kostenerlasse bei Schulen sowie die Entwicklung des Präventionsprogrammes für Berufsschulen. Diese Rückstellungen werden bis Ende April 2010 aufgelöst sein.

Der Gewinn von Fr. 2'017.55 bildet das erste Eigenkapital des Vereins. Die Mitgliederversammlung vom 2. März 2010 hat die Jahresrechnung mit Akteneinsicht geprüft, für richtig befunden und angenommen. Es wurde zudem beschlossen, dass die Jahresrechnung 2010 von einer professionellen Stelle revidiert wird.

Da sich nach wie vor viele Schulgemeinden solche Präventionseinsätze finanziell nicht leisten können und ausserdem weitere Arbeiten im Sinne der Projekt- und Produktentwicklung notwendig sind, ist der Verein auf weitere Zuwendungen angewiesen.

Bilanz

Raiffeisenbank	58'802.35	Kreditoren	57'940.00
Debitoren	6'150.00	Rückstellungen	5'000.00
Debitor Verrechnungssteuer	5.20		
	64'957.55	Eigenkapital/Gewinn	2'017.55
			64'957.55

Erfolgsrechnung

Personalaufwand		Ertrag Schuleinsätze	79'792.40
Einsätze Beauftragte	90'987.40	Unterstützungsbeiträge	20'000.00
Entschädigung Vorstand	300.00		
Gebühren Bank	2.35	Habenzins Bank	14.90
Debitorenverlust	1'500.00		
Rückstellungen Programm- entwicklung Berufsschulen	5'000.00		
Gewinn	2'017.55		
Summen	99'807.30		99'807.30

Patricia Morf, Kassierin